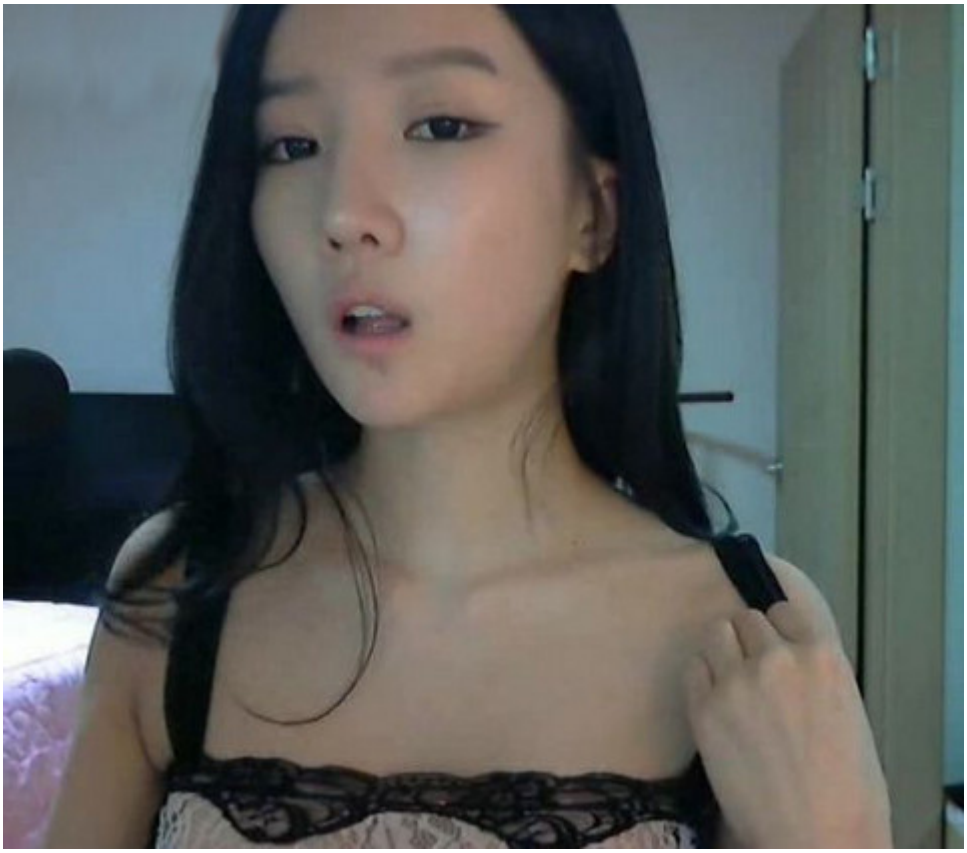
Neoliberale Öffnung der Märkte

Portal america21.de über das Gipfeltreffen zwischen der Europäischen Union und der Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten (CELAC) in Santiago de Chile: „Während die EU-Vertreter auf eine neoliberale Öffnung der Märkte drängten, forderten Staaten Lateinamerikas und der Karibik eine stärkere Kontrolle transnationaler Unternehmen sowie soziale Schutzmechanismen für die Bevölkerung.“

Deutsche Mainstream-Medien berichten leider nicht darüber, sondern nur über einen Brief des krebskranken venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez, der dort verlesen wurde (als wenn das wichtiger wäre). es würde mich interessieren, wer diese „EU-Vertreter“ sind und in wessen Auftrag sie eine „Öffnung der Märkte“ fordern, was auch immer das bedeuten mag.

Manipulierte E-Mails



Burks.de-exklusiv: Die chinesische Hackerin □□□□□□□ manipuliert einen Journalisten der New York Times via Webcam, eine E-Mail mit dem Attachment □□□□.exe anzuklicken.

„Wie die Hacker sich ursprünglich Zugang zu den Systemen der Zeitung verschafften, ist nicht geklärt“, schreibt SpOn über die New York Times, deren Rechner mit Malware verseucht waren, die angeblich aus China stammt. „Computerexperten vermuten, dazu seien manipulierte E-Mails an Mitarbeiter des Blattes verschickt worden“.

Ach ja, wenn unsere Computerexperten anfangen zu vermuten, dann wird es immer spannend. Vermutlich arbeiten die Computerexperten auch beim Berliner Flughafen mit.

Ferndiagnostizieren wir mal: Die New York Times schreibt per default nur elektronische Postkarten. Es gibt keine vernünftige E-Mail-Policy. Die Journalisten wurden nicht geschult, sondern man verließ sich die auf „EDV-Abteilung“ im Keller und nutzlose Virenscanner. Alle Browser erlauben Javascript und sind für Phishing anfällig. Noch weitere Vorschläge? Nein, ich habe kein Mitleid. Bei der New York

Times ist es eben wie bei deutschen Medien auch.

„Die Messgeräte“ schlugen an, formuliert Spiegel online. Was machen die denn da? Benutzen die einen Geigerzähler, um verdächtige Attachments zu untersuchen?

By the way: Ich hatte der größten deutschen Fortbildungsanstalt für Journalisten im August eine Seminarreihe angeboten. Als ich drei Monate später anrief, weil niemand reagierte, entschuldigte man sich, man fände mein E-Mail nicht, die wäre „vermutlich“ in einen Spam-Filter geraten. Mein Seminarangebot wurde abgelehnt, am Thema „E-Mail-Sicherheit“, Verschlüsselung und Sicherheit beim Surfen bestünde „kein Interesse“ bei den Kolleginnen und Kollegen.

Quod erat demonstrandum. Also bitte weitermachen, Chinesen oder wer auch immer! Macht alles kaputt und späht sie aus. Sie haben es nicht anders gewollt.

Nachbörslich

Manche Neusprech-Wörter sind so bescheuert, dass man den oder die Schreiber am liebsten zum Kakerlaken-Essen verdammen würde. „Nachbörslich“ hat sich auf Anhieb einen Spitzenplatz erobert: Nachrestaurantlich gingen wir zu ihr, nachgeschlechtsverkehrlich tranken wir Kaffee und nachfrühstücklich gingen wir wieder unserer Wege.

Die anbetung des Freien Marktes(TM) der Letzten Tage

Geldpolitisch immer schön locker bleiben

Leider müssen wir uns heute mit dem langweiligen Thema Ökonomie befassen, also mit den zwei zentralen Fragen, die, würden sie korrekt beantwortet, auch jedes andere Thema hinreichend klären: Wo kommt die Kohle her? Wo geht sie hin?

Cicero schreibt: „Die Bundesrepublik hat weit mehr von der Eurokrise profitiert als bisher angenommen. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft haben sich auf Kosten des Südens saniert. (…) Die Bundesregierung erzielte nicht nur satte Zinsgewinne auf die Notkredite, die sie an die Krisenländer zahlte. Mehrere hundert Millionen Euro wurden 2012 allein von Griechenland abkassiert. (…) Weil die Anleger aus Südeuropa flüchteten und einen ’sicheren Hafen‘ in Deutschland (und

Frankreich) suchten, fielen die Renditen für Bundesanleihen auf ein Rekordtief nach dem anderen. Bei 21 der 70 Auktionen im vergangenen Jahr musste der Bund gar keine Zinsen an seine Gläubiger zahlen, sondern kassierte eine Prämie.“

Der Freitag und das Handelsblatt fassen zusammen, was George Soros in einem Interview mit